

Pränumeration: Für Arab sammt Zustellung, ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Mit Postverendung: ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. österr. Währung. Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag. Einrückungen jeder Art werden franco erbeten.

Uradrader Zeitung.

Inserate: Die fünfspaltige Petitzeile ober oben kann mit dem ersten Mal mit 6 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. öst. W. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. österr. Währung. Redactions- und Expeditionsbureau: im Bisthümer'schen Knechtsteden, Hauptgasse Nr. 3.

Pränumerationen-Einladung.

Mit 1. Juli 1859

beginnt ein neues halb- und vierteljähriges Abonnement auf die „Uradrader Zeitung“.

Indem wir zur Erneuerung der Pränumeration höflichst einladen, bitten wir dieselbe um so bestimmter noch im Laufe dieses Monats zu veranlassen, da wir sonst die ersten Nummern des neuen Semesters nachzuliefern außer Stande wären.

Pränumerationen-Bedingnisse:

für Arab sammt Zustellung sowohl des Hauptblattes als der vielen Extrablätter halbjährig fl. 5 — kr. öst. Währ. vierteljährig fl. 2 50 „ „ „

Mit Postverendung:

für frankirte Zustellung sowohl des Hauptblattes als auch der vielen Extrablätter halbjährig fl. 6 österr. Währ. vierteljährig fl. 3 „ „ „

Neu eintretende Abonnenten, welche halbjährig pränumerieren, erhalten, soweit der Vorrath reicht, das neue Gemeinde-Gesetz gehestet, sowie die Karte vom Kriegsschauplatz, als Prämie.

Politische Rundschau.

(Die Stimmung in Berlin. — Gerüchte wegen Abreise deutscher Gesandten aus Paris. — Die Einverleibung italienischer Provinzen mit Piemont. — Die „Schlesische Zeitung“ über die Schlacht am Mincio, und die „N. P. Ztg.“ über die Stellung des Papstes.)

Wer die Stimmung Berlins nach dem Verhalten der „Vossischen Ztg.“ beurtheilen wollte, ließe Gefahr, sich einer schweren Täuschung auszusetzen. Die Verbissenheit, mit welcher diese Blatt tagtäglich Preußens ernste Vorbereitungen zum Auftreten gegen Frankreich bekämpft, spiegelt die Anschauung nur sehr vereinzelter Kreise wieder. In der großen Masse unserer Bevölkerung, so wird dem „Frankfurter Journal“ aus Berlin geschrieben, herrscht neben der loyalen Opferfreudigkeit ein Gefühl hoher Genugthuung über die kräftigen Schritte der Regierung, und jeder irgend einsichtige Vaterlandsfreund verwirft mit Entschiedenheit die klägliche Politik eines verblendeten Liberalismus, der, ohne Verständnis für die wirkliche Lage der Dinge und ihre Forderungen, die Durchführung lustiger Reformpläne den Pflichten der Selbsterhaltung voranstellt, welche zwingende Zeitumstände uns auferlegen. In der That können nur blinde Anhänger doctrinärer Theorien heute noch die Meinung verbreiten, es handle sich bei dem ganzen Vorgehen des neuen französischen Kaiserthums in Italien lediglich um eine heilsame Befreiung der inneren Zustände dieses Landes, und Deutschland habe dabei nichts Angelegentliches zu thun, als einerseits im Bunde mit England und Rußland die uneigennütigen Bestrebungen Louis Napoleons nach Kräfte zu unterstützen, andererseits aber die Gelegenheit zu benutzen, um in seinem eigenen Innern eine gründliche Aenderung der bestehenden Rechtsordnungen herbeizuführen. Der gesunde Instinkt der Menge weiß an der Hand trauriger Erfahrungen die Bedeutung des Napoleonismus richtiger zu würdigen und begreift sehr wohl, daß Preußen und Deutschland waffen, um rechtzeitig der drohenden Wiederkehr einer despotischen Suprematie in Europa zu begegnen, vermag es aber nicht zu fassen, daß eine Zeit, in welcher Grundlagen des europäischen Völkerrechtes und die Lebensbedingungen staatlicher Unabhängigkeit in Frage gestellt sind, mehr dazu auffordern sollte, durch Anregung von bedeutlichen Organisationsfragen im gemeinsamen Vaterlande Verwirrungen zu erzeugen, als in einmüthiger Entschlossenheit dem Friedensstörer das Handwerk zu legen, der Deutschlands Sicherheit und alle Interessen seiner politischen Geltung gefährdet. Ueberlassen wir es also der „Vossischen Zeitung“, in dem Kampfe, welcher zunächst in Italien entbrannt ist, lediglich eine österreichische Bewicklung zu erblicken, die von deutscher Seite wohl hinterwärtlich zu selbstthätigen Zwecken ausgebeutet, aber keinesfalls als ein dringendes Gebot zur gemeinsamen Abwehr ernster Gefahren betrachtet werden dürfe. Die von Frankreich angestrebte Erstärkung der Machtstellung Oesterreichs, die offen als Ziel hingestellte Vernichtung seines Besitzthums in Italien, die schon in Wirklichkeit tretende revolutionäre Umgestaltung der staatlichen Verhältnisse der Halbinsel, die nahe liegende Dienstbarmachung der Kräfte Italiens für die weiteren Unternehmungen des „Befreiers“, die mit der Einverleibung Savoyens in Frankreich drohende Völkstellung einer wichtigen Vormauer der deutschen Verteidigungslinie und vor Allem die mit der etwaigen Schwächung einer deutschen Bundesmacht sicher zu gewärtigende Steigerung der Frechheit einer gewissenlosen Politik des Uebergriffs und der Vergewaltigung, sind eben die Bedenklichkeiten, welche für so erleuchtete Staatsweisen nicht in's Gewicht fallen. Um so tiefer wurzelt bei allen Verständigen die Ueberzeugung, daß es zuerst die Rettung einer freien Existenz und dann den Ausbau des Veretteten geht.

In Paris war am 19. das Gerücht verbreitet, die Gesandten von Sachsen und Baiern hätten von ihren Regierungen Befehl erhalten, abzureisen. „Sie wissen besser als ich —“ schreibt ein Pariser Korrespondent des „Dress. Journals“ — daß dieses Gerücht unbegründet ist. Wenn ich Ihnen nichtsdestoweniger diese Geschichte notifizire, die der Gegenstand des Gesprächs in dem imperialistischen Cirkel ist, wo sich alle napoleonischen Notabilitäten und Diplomaten versammeln, so geschieht dies zu dem Zwecke, Ihnen zu zeigen, welches die Tendenz der Gemüther ist. Man ist der Ansicht, daß die letzten Vorgänge in Italien die Situation vollständig modifizirt haben. Die Regierungsblätter bemühen sich zu beweisen, daß Preußen der Charakter seiner Politik immer bewahrt hat. Daß Deutschland eine bewaffnete Neutralität annimmt, darüber zeigt man sich hier sehr gereizt; man wundert sich darüber. Ich muß Ihnen aber sagen, daß man hier viel auf die deutsche Langsamkeit rechnet. Man glaubt, Ihr werdet Euer Stimme erst erheben, wenn die Thatfachen vollständig vorliegen. Man bildet sich ein, gegen die neue Artillerie würden sich die Plätze Verona und Mantua nicht lange halten,

und in einem Monate würde Alles zu Ende sein. Dann will man sich auf das fait accompli berufen und zu Deutschland sagen: „Die Oesterreicher können nicht nach Italien zurückkehren; machen wir einen Kongreß, um den italienischen Bundesstaat in Frieden zu ordnen.“ Man würde dann fast wörtlich das famosere Programm der Brochüre Herrn v. La Gueronnieres befolgen.“

Während die französische Regierung durch ihr amtliches Blatt erklären läßt, daß die stattgefundenen Einverleibung verschiedener italienischer Provinzen und Städte in das Königreich Sardinien nur ein „provisorischer“ Akt sei, daß die militärische Diktatur des Königs Viktor Emanuel nur den Zweck habe, die Streitkräfte Italiens gegen Oesterreich zu konzentriren, nicht aber die Grenzen Sardinien zu erweitern: hat die päpstliche Regierung durch einen militärischen Akt gegen die Verletzung ihrer feierlich proklamirten Neutralität protestirt und ihre Unterthanen mit der Gewalt der Waffen zur Befolgung einer neutralen Haltung gezwungen.

Päpstliche Schweizertruppen wurden nämlich gegen die Stadt Perugia entfendet, welche dem Beispiele Bologna's, Rimini's, Cesena's u. s. folgend, die Diktatur Viktor Emanuels ausgerufen hatte. Nach einem fünfständigen Gefechte bemächtigt sich diese Truppen der Stadt, und stellen die Autorität des Papstes wieder her. Man kann sagen, daß sich Niemand eines so energischen Vorgehens von Seite der päpstlichen Regierung verschäme; nach dem Abzuge der Oesterreicher aus den Regationen schien der Vatikan ganz in die Gewalt der Franzosen gerathen zu sein. Noch jetzt, nachdem der Telegraf die unweifelhafteste Kunde von der Bestürmung und der Einnahme Perugia's gebracht hat, erscheint die Sache fast wie eine Fabel. Der Kardinal Antonelli, das Haupt der Regierung im Kirchenstaate, ist als energischer und entschiedener Mann bekannt, aber sein Einfluß schien durch die französischen Intriguen fast vernichtet. Die letzte That zeigt, daß er ihn entweder nie verloren oder ihn neuerlich wieder gewonnen hat. Seit der Befreiung durch die Franzosen ist die Hauptstadt der Christenheit die intriguenreichste Stadt Europa's geworden, fortwährend bekämpfen sich daselbst die verschiedenartigsten Einflüsse. Der Kardinal scheint einen Sieg über den General Goyon und den Herzog von Grammont, den französischen Militär-Kommandanten und den diplomatischen Vertreter Frankreichs in Rom davongetragen zu haben. In einem kräftigen und blutigen Schritt hat der Kardinal die Selbstständigkeit Sr. Heiligkeit behauptet.

Die gewaltthätige Zurückführung Perugia's zur Ordnung kann sehr folgenreich werden, jedenfalls vermehrt sie aber die Verlegenheiten Frankreichs in bedeutendem Grade. Die neutralen Großmächte haben in Paris ihre Bedenken gegen die Vergrößerungsgelüste Sardinien's geäußert, und das Tuilerienkabinett antwortet auf diese Vorstellungen, wie alle Pariser Depeschen zeigen damit, daß die Grenzbestimmungen in Italien einem künftigen Congresse vorbehalten bleiben sollen. Es besteht aber darauf, die Streitkräfte der italienischen Halbinsel gegen Oesterreich in den Kampf führen zu dürfen. Das wird nun, wie es scheint im Kirchenstaate verwehrt. Was wird die französische Regierung, was Sardinien zu den Vorgängen in Perugia sagen? Frankreich hat die Neutralität der päpstlichen Staaten anerkannt, es darf also gegen die Maßnahmen keine Einwendung erheben, welche die päpstliche Gewalt für notwendig hält, um die Neutralität zur Wahrheit werden zu lassen. Andererseits kann der Kaiser Napoleon ein Verfahren nicht so leicht hinnehmen, das seinen italienischen Plänen ganz zuwiderläuft. So häufen sich gleich am Beginne des Krieges die Schwierigkeiten für Frankreich und es ist nicht leicht abzusehen, auf welche Weise diese beseitigt werden könnten. Ist Perugia im geheimen Einverständnis mit dem Herzog von Grammont genommen worden, dann wird die nationale italienische Partei „Verrath“ schreien, weiß die französische Regierung nichts um den Plan, dann wird sie Erklärungen fordern, die zu einem vollen Bruche mit dem Papste führen können. Möglich, daß letzteres in der Absicht der Regierung Sr. Heiligkeit lag, als man in Perugia die frühere Autorität wieder herzustellen beschloß.

Die „Schl. Ztg.“, ein direktes Organ des Preussischen Ministeriums, widmet der Schlacht am Mincio einen interessanten Leader und entwickelt in demselben namentlich die politischen Folgen derselben. Sie ist der festen Ueberzeugung, daß jetzt oder nie der Zeitpunkt der Vermittlung des Friedens für die neutralen Mächte gekommen sei, da, wenn man der Bewegung in Italien jetzt nicht Einhalt thue, später der Strom der Ummwälzung nicht mehr einzudämmen sein dürfte. Wir entnehmen dem durchaus zeitgemäßen Artikel folgende prägnante Stellen: Aus der italienisch-österreichischen Frage ist also eine lediglich italienische geworden, und handelte es sich früher darum, Oesterreich nicht aus seinem Besitzthum durch Mächte verdrängen zu lassen, die leicht durch die Erbchaft, die sie an Oesterreich's Besitz antreten, ein der Ruhe Europas verderbliches Uebergewicht erlangen können, so handelt es sich jetzt um mehr, um die Frage, wie ein namhafter Theil des europäischen Ländergebiets, der aus dem Schwerpunkt der bisherigen europäischen Politik herausgetreten ist, mit dem europäischen Gleichgewichte wieder ausgehört werden soll. Diese Aufgabe, ja diese Pflicht für die europäischen Großmächte ist so bedeutend und so dringend, daß sich keine ihr entziehen kann und daß das Einhalten der strengsten Neutralität, wenn es auch gestern noch anging, heut ein verlassener Posten ist, auf welchem jeder europäische Staat eine Einbuße seiner Bedeutung zu erleiden Gefahr läuft.

Es ist nicht anzunehmen, daß die europäischen Cabinete sich über die Tragweite des begonnenen Kampfes und der an ihm mitwirkenden insurrectionellen Kräfte nicht klar gewesen sind. Der unbefangene Blick konnte schon, nachdem die Oesterreicher die Lombardie, Parma und die Romagna aufgegeben, erkennen, daß das sogenannte Localisten des Krieges eine leere Redensart, ein Ding der Unmöglichkeit geworden ist, und daß Oesterreich, hätte es nicht von Anfang an eingesehen, der italienische Kampf werde die europäischen Großmächte früher oder später in eine Art Mitschuldenschaft ziehen, höchst übereilt, fahrlässig und unklug gehandelt hätte, ein Element gegen sich aufzufressen zu lassen, das schwerer wiegt, als einige mächtige Kriegsheere, die ihm feindlich gegenüberstehen.

Diese Lage der Dinge ist wohl zu beachten, und heute, da unter dem Eindrucke des neuen Sieges der französischen Adler die Erhebung in Italien einen neuen, mächtigen Aufschwung nehmen und Ufer durchbrechen wird, in denen sie bis jetzt noch mählsam gehalten wurde, tritt die Forderung ernster und drin-

gender als je an die europäischen Cabinete, die Rolle des Zuschauers mit der eines an der Aktion Beteiligten zu vertauschen. Wenn je der günstige Augenblick gekommen ist, einem unseligen Kriege, einer Bewegung, die je größere Dimensionen sie gewinnt, desto größere und allgemeinere Gefahren in sich schließt, ein Halt zu gebieten und an die Stelle der mehr und mehr in ihre Kreise ziehenden Gährung das Gesetz der Ordnung, nennen wir es sogar das Gesetz einer für alle Theile fruchtbareren Umgestaltung treten zu lassen, dann ist es der gegenwärtige, und wenn Preußen und mit ihm Deutschland diesen Augenblick wahrnimmt, wie wir allen Grund zu glauben haben, dann wird die thätigste der europäischen Staatengesellschaft den ungeheuren Dienst leisten, in eine absichtliche Verfinsternung und Verwilderung der richtigen Verhältnisse klares Licht zu bringen und die hinter der Szene halb theilnahmlos, halb mitwirkenden Kräfte zu nöthigen, mit offenem Visir vor die Zeitgeschichte zu treten.

Wie durchaus richtig obige Auffassung von der revolutionären Bewegung in Italien ist, davon zeigt nachstehende Pariser Korrespondenz vom 23. d. M. der „N. P. Ztg.“ über die Stellung des Papstes:

„Wir kommen heute abermals auf die Zustände in den Kirchenstaaten zurück, wo die Revolution immer frecher das Haupt erhebt, obgleich, wie eine soeben eingetroffene Depesche meldet, die Schweizertruppen nach einem blutigen Kampfe siegreich in Perugia eingerückt sind und hier die Ordnung wieder hergestellt haben. Sonst überall wird die Souveränität des Papstes unter die Füße getreten, und in einem offiziellen französischen Blatte wird vorhergesehen, daß General Goyon nicht lange mehr im Stande sein werde, Herr der Situation in der Hauptstadt zu bleiben. Die Proklamation Louis Napoleon's aus Mailand war dort in unzähligen Exemplaren verbreitet worden, in welchen gerade die Stelle, welche den revolutionären Ideen am meisten entsprach: „Meine Armee, wird der freien Rundgebung Eurer (der Italiener, nicht bloß der Lombarden, was nicht genug hervorgehoben werden kann) Wünsche keine Hindernisse entgegenstellen.“ mit fetter Schrift gedruckt war. Das wichtigste Ereigniß aber ist die Rede des Papstes in der Sixtina bei Gelegenheit der Jahresfeier der Schaffung der Kapelle. Das heilige Collegium und eine große Menge anderer Leute waren zugegen. Dem Brauche gemäß brachte der Älteste des Collegiums dem Papste einen Glückwunsch dar, worauf Pius IX. antwortete, daß er den frommen Gefühlen des heil. Collegiums einen so höheren Werth beilege, als die Zeit neuer Prüfungen für die Kirche gekommen sei, daß der Trost, denn er daraus schöpfe, allein vermögend sei, für seine Qualen zu entschädigen, und daß der Feind in das Feld der Kirche einbrechen zu wollen scheine. Aber — rief er mit den Worten der Schrift aus — wehe dem Manne, durch welchen das Aergerniß herbeigeführt wird! Wehe jenem Manne, der schon seit langer Zeit von dem Anathem der Kirche getroffen ist, und der noch durch Nichts vermocht werden konnte, in sich zu gehen!“ Diese Worte, heißt es in einem Schreiben aus Rom, ausgesprochen mit einer accentuirten Stimme, mit einer Miene des Jornes und der Entrüstung, haben die Versammlung mit einem heiligen Schauer durchdrungen. Obgleich der Paps sich nur der Formel der heiligen Schrift bediente, einer jener Sentenzen gegen die Bosheit der Welt im Allgemeinen, so fühlte sich doch Jedermann versucht, ihr eine unmittelbare Anwendung (auf Viktor Emanuel) zu geben. Den Eindruck dieser Worte, die mit flüchtiger Schnelle in ganz Rom verbreitet wurden, war ein unbeschreiblicher, und er wurde noch vermehrt durch die das Anathem des Papstes rechtfertigenden Nachrichten, die Schlag auf Schlag folgten, von der Insurrektion in Bologna, Rimini, Forli, Ancona u. s. w. und der Proklamation der Diktatur Viktor Emanuels.“

Die Schlacht am Mincio.

B. Pest, 26. Juni. Es gibt in Pest heute für die Discussion nur einen Gegenstand, das ist die blutige Schlacht am Mincio. Wohin man immer kommt, in öffentliche Lokale oder in Privatkreise, überall werden die Chancen erwoogen, welche dieses tragische Ereigniß im Gefolge haben kann oder wird; man discutirt eben diesen Theil am aller lebhaftesten, weil man für positive Schlüsse gar keine, oder doch nur sehr oberflächliche Anhaltspunkte hat. Die Schlacht, an welcher der größte Theil unserer zwischen Verona und Mantua concentrirten Armee Theil genommen; in welcher die sämtlichen Operationstruppen der Feinde engagirt waren, dürfte eine der hartnäckigsten und blutigsten gewesen sein, welche die Kriegsgeschichte dieses Jahrhunderts aufzuweisen hat. Wir haben außerordentlich starke Verluste zu beklagen. Die nächste Frage, welche sich dem von der Action entfernten Patrioten aufdrängt, dessen ganzes Sein mit jeder Faser die Leiden und Freuden unserer braven, unvergleichlich tapferen Armee theilt, ist wohl die, was wir durch die großen Opfer gewonnen haben? Verzagte und kleinmüthige Gemüther werden sich nun zwar das Haupt verhüllen, sie stehen mit ihrer Weisheit am Ende und sehen bereits die französischen Legionen unsere Regimenter erdrücken, wie Lämmer vor sich her treiben. So weit sind wir Gott Lob! aber noch nicht; die Fahne Oesterreichs flattert noch lustig im Winde, noch hat der Feind keine solche Vortheile erlangt, die ihm erlauben, von wirklichem Sieg zu reden. Ungebrochen ist der Muth, die Kraft unseres Heeres; wir sind im Vollbesitz aller unserer Hilfsquellen und festen Plätze und was speciell die Schlacht am Mincio anbelangt, so haben wir dem Feinde zwar das Schlachtfeld überlassen, stehen aber unbehindert in derselben Position, die wir am Tage vor der Schlacht inne hatten. Haben aber wir an diesem, in den Annalen der Geschichte mit blutigen Lettern verzeichneten Tage erhebliche Verluste an Mann und Zeug erlitten, so dürfte der Feind ein gleiches Loos zu beklagen haben und ihn, der entfernt von seinen Hilfsquellen, der am Vorabend eines Krieges mit Deutschland steht, ihn treffen diese Verluste ungleich schmerzlicher, wie uns, die wir uns unter dem Schutze unserer Festungen ungehindert sammeln, die Lücken wieder ausfüllen können. Wir können dann immer wieder den Kampf von Neuem aufnehmen und durch Beharrlichkeit das Kriegsglück endlich zwingen, sich unsern Fahnen zuzuwenden. Es wird wohl keinen Menschen im österreichischen Staate geben, dessen Herz nicht von tiefster Wehmuth durchzuckt würde, bei dem Gedanken an die vielen blutigen Opfer, welche auf der Wahlstatt geblieben, sei es nun todt oder mit brennenden Wunden den Blick um Hilfen Himmel wendend. Das Herz des Monarchen, des Feld-

mertha genent... nény. (13-763) szék részé... vényszék. (13-765) etés. megvetörvényszék.

herrn, blutet gewiß bei diesem die Seele erstarrenden Anblick aus tausend Wunden; aber er muß sein Auge all dem Jammer verschließen, sein Ohr den Schmerzensschrei der Verwundeten nicht hören, er darf nur dem höhern Beruf, den Pflichten, welche ihm die Ehre und die Sorge um das Vaterland auferlegen, folgen. Und hieran sollen auch wir uns ein Beispiel nehmen. Der Patriotismus soll unsere Brust höher schwellen vor Muth und Begierde, die Scharten wieder auszumachen; wir müssen herbei eilen zu den Fahnen um den gemeinsamen Feind unseres Vaterlandes zu verjagen und wenn wir nicht berufen sind, mit den Waffen in der Hand für unsere Unabhängigkeit von fremden Uebermuth zu kämpfen, so sollen wir anderweitige Opfer bringen und nicht der Arme allein die Sorge überlassen, mit ihrem Blute für das Vaterland einzustehen.

Es ist eine schwere Zeit in der wir leben, eine Zeit der Prüfung und der Noth, aber gerade in solchen Zeiten bewährt sich der wahre Mann. Die Kleinmüthigen, die Zweifler lassen beim geringsten hereinbrechenden Mißgeschick sofort den Muth sinken, der wahre Mann rafft aber seine ganze Kraft zusammen, er steht da, fest und unbeugsam wie der Fels in der Brandung des Meeres. Uebrigens dürfen wir um so mehr gutes Muthes sein, da es nun endlich entschieden ist, daß Deutschland mit seiner ganzen Macht unsere Heere verstärken wird. Die am 25. d. M. in Frankfurt gefaßten Beschlüsse des Bundestages lassen darüber keinen Zweifel mehr obwalten. Oesterreich mit Deutschland vereint, darf aber eine Welt in Waffen nicht fürchten.

Vom Kriegsschauplatz.

Wir haben die auf telegraphischem Wege uns zugekommenen Nachrichten vom Kriegsschauplatz unsern Lesern bereits mitgetheilt und lassen der Vollständigkeit halber die amtlichen Depeschen hier folgen:

I.
Villafranca, 24. Juni. Die kaiserliche Armee, welche gestern am 23. den Mincio auf vier Punkten überschritten hatte, um in die Offensive überzugehen, stieß heute Früh auf ihrem Marsche an die Chiese auf den überlegenen Feind und nach 12stündigem hartnäckigem Kampfe genöthigt, den Rückzug hinter den Mincio anzutreten. Se. Majestät der Kaiser hat sein Hauptquartier in Villafranca genommen.

II.
Verona, 25. Juni. Die k. k. Armee ist am 23. d. M. an vier Punkten auf das rechte Mincioufer übergegangen. Der rechte Flügel besetzte Pozzolengo, Solferino und Cavriano, der linke rückte am 24. bis Guidizzola und Castelfelfredo vor und drängte den entgegenkommenden Feind auf allen Punkten zurück. Während die k. k. Armee ihre Vorrückung gegen die Chiese fortsetzte, entwickelte der Gegner, der gleichfalls mit seiner ganzen Macht die Offensive ergriffen hatte, so bedeutende Streitkräfte, daß es am 24. ungefähr um 10 Uhr Vormittags zu einem Zusammenstoße beider Hauptarmeen kam, wobei die den rechten Flügel bildende zweite Armee unter G. d. R. Graf Schlick die bestesten Punkte der Hauptlinie bis zwei Uhr Nachmittags standhaft behauptete und die 1. Armee unter FML. Graf Wimpffen auf dem linken Flügel immer mehr Terrain gegen die Chiese gewann.

Gegen 3 Uhr richtete der Feind seinen Hauptangriff gegen Solferino und bemächtigte sich dieses durch das 5. Armeekorps heldenmüthig vertheidigten Punktes nach mehrstündigem Kampfe; sofort richtete er seinen weiteren Angriff gegen Cavriano, welches eben so muthvoll vom 1. Armeekorps, unterstützt vom 7., bis gegen Abend vertheidigt wurde, endlich aber dem Feinde überlassen werden mußte. Während der Kampfes in Solferino und Cavriano rückte auf dem äußersten rechten Flügel das 8. Armeekorps von Pozzolengo vor und warf die demselben entgegengestellten piemontesischen Truppen zurück, doch konnte diese Bewegung nicht entscheidend beitragen, um die verlorenen Aufstellungen der Mitte wieder zu gewinnen.

Auf dem linken Flügel kämpften das 3. und 9. Armeekorps unterstützt vom 11.; die auf diesem Flügel vereinte Reserve-Kavallerie machte mehrfache mit der ausgezeichnetsten Bravour ausgeführte Attaquen. Ungewöhnlich starke Verluste und der Umstand, daß auf dem linken Flügel die erste Armee in ihrem Vorrücken in des Feindes rechte Flanke in Folge massenhafter Entwicklung seiner Kräfte aufgehalten wurde, während derselbe mit seiner Hauptmacht im Centrum gegen Volta vordrang, veranlaßten den Rückzug der k. k. Armee, welcher spät Abends unter einem der heftigsten Gewitter angetreten wurde.

Gestern Nacht waren Pozzolengo, Monzanbano, Volta und Goito noch von unseren Truppen besetzt.

Die „Ost-Deutsche Post“ knüpft an den amtlichen Bericht folgende Bemerkungen:

Wenn wir uns das Bild der gestrigen Schlacht vergegenwärtigen, so treten uns folgende Umrisse derselben entgegen. Die Schlachtlinie dehnte sich auf einer Fläche von 2—3 Stunden aus, die zweite Armee unter Graf Schlick auf dem rechten Flügel, die erste Armee unter Graf Wimpffen auf dem linken Flügel, das Centrum, aus dem 5. Armeekorps (Graf Stadion), und dem ersten Armeekorps (Graf Lam) bestehend, mit dem Hauptquartiere in der Mitte und von dem siebenten Armeekorps (Zobel) unterstützt. Letzteres Korps hat die Verbindung des Centrums mit der Armee des Grafen Schlick gebildet. Der Armee des Grafen Wimpffen, standen Anfangs die Piemontesen gegenüber, dem Centrum und einem Theil des rechten Flügels die Franzosen. Die so viel es scheint so weit ausgedehnte Aufstellung veranlaßte den Feind, seine Massen zu einem Angriff auf das Centrum zu konzentriren und dasselbe Manöver zu versuchen, das Napoleon I. bei der Schlacht von Aspern mißlang, die Armee zu durchbrechen und sich dann gegen die beiden Flügel zu wenden. Zur Hälfte ist ihm dieser Plan gelungen. Die Konzentration des Stoßes, auf die Mitte mit der ganzen gesammelten Kraft ausgeführt, konnte von den beiden Korps aus denen unser Centrum bestand, auf die Länge nicht ertragen werden. Es mußte über den Mincio zurückgehen und die Franzosen erhielten dadurch freie Hand, sich gegen die Armee des Grafen Wimpffen, die ziemlich weit vorgerückt war und die Piemontesen zurückdrängte, zu wenden und Viktor Emanuel von seinen Bedrängern zu befreien. Hier warf sich nun dieselbe Uebermacht, die kurz zuvor das Centrum zum Weichen zwang, auf unseren linken Flügel und alle tapfere Standhaftigkeit desselben reichte nicht aus, um die von allen Seiten herbeiströmenden Massen des Feindes, der die Anhöhen mit einer fürchtbaren Artillerie besetzte, abzuhalten. Unter dem Schutze der in mehrfachen Angriffen sich aufopfernden Reserve-Kavallerie (Graf Mensdorf) bewerkstelligt auch dieser Flügel seinen Rückzug. Durchaus erfolglos war dagegen das Manöver, das der Feind in derselben Weise gegen die Armee des Grafen Schlick anwenden wollte. Dieser General hat offenbar ohne Zwang und nur um die Armee nicht von einander zu trennen, seinen Rückzug angetreten, während er auf seinem Flügel glücklich gefochten hatte.

Die Schlacht am Mincio war, so weit wir jetzt darüber urtheilen können, die großartigste und furchtbarste, die seit dem Jahre 1815 in Europa stattgefunden, sowohl in Bezug auf die Dauer der Zeit, als in Bezug auf die Heeresmassen, die einander gegenüber waren; leider geht aus dem voranstehenden Berichte hervor, daß sie auf beiden Seiten eben so großartig an Verlust von Menschenleben war.

Der Oberst Fürst Karl von Windischgrätz, dessen Tod vor dem Feinde wir nach der „Ost-Deutschen Post“ in unserem sonntägigen Telegramme meldeten, befindet sich einer neueren Depesche zufolge unter den Verwundeten. Doch ist es bis jetzt allen Nachforschungen noch nicht gelungen, über den verwundeten Obersten nähern Aufschluß zu erlangen. — Derselbe ist der Neffe und Schwiegerjohn — nicht also wie wir in dem erwähnten Telegramme irrthümlich angaben der Sohn — des Feldmarschalls Fürsten Windischgrätz.

Der „Triester Btg.“ wird unter dem 18. Juni aus dem Hauptquartier der zweiten Armee (das an diesem Tage sich in Pozzolengo befand) Folgendes geschrieben:

„Der Feldzug hat bis jetzt drei historische Momente gehabt: den Hoffnung verheißenden, mit enthusiastischem Jubel unternommenen Uebergang über den Tessin, die blutigen Tage von Magenta und den Rücktritt des Armeecommandanten FML. Grafen Gyalai.

Wir maßen uns nicht an, die Verdienste der seitherigen Armeeführung einer unberufenen Kritik unterziehen zu wollen; vielleicht waren die Pläne genial, die Ausführung gewandt und die Conception des Ganzen musterhaft; — allein im Kriege entscheidet der Erfolg.

Dem General Gyalai bleibt ein dankbares Andenken gesichert im Herzen der Armee; der Feldherr war unglücklich, und das Vertrauen zu ihm hätte nur ein Sieg, ein glänzender Sieg wieder herstellen können. Diesen hat ihm das Schicksal verweigert, und die Armee lebt des Glaubens, daß des Krieges Glück nicht zu den Eigenschaften ihres Führers gehöre. Der Wille Sr. Majestät des Kaisers setzte den Grafen Schlick an die Spitze jener Tapferen, die bei Montebello, Palestro, Magenta und Melegnano bewiesen hatten, daß es nicht ihre Schuld, wenn unsere Banner statt auf den Höhen von Turin, jetzt auf den Hügel am Mincio flattern. Mit Jubel wurde diese Ernennung aufgenommen; mit einem Schlage ist das Vertrauen wieder hergestellt, und voll froher Zuversicht sehen unsere Leute in die Zukunft; hoffen sie doch, daß aus der blutigen Saat der Friede und der Lorbeer erblühen werde!

Mit tiefer Bewegung im Herzen sahen wir heute Morgens eine Kalesche ohne Pomp und Ansehen zum Dorfe hinausfahren. In ihr saß der seitherige Armeecommandant FML. Graf Gyalai.

Die in Turin wohnenden Deutschen haben in den dortigen Journalen eine würdig gehaltene Dankagung veröffentlicht, worin sie den Behörden und mehr noch den Einwohnern Turins den tiefgefühltesten Dank aussprechen für die unparteiische Hochherzigkeit, die liebevolle Pflege, und den Wohlthätigkeitssinn, welche die Turiner den unglücklichen österreichischen Verwundeten zu Theil werden lassen, und der sie den Wunsch beifügen, daß ähnliche Behandlung den piemontesischen Verwundeten in österreichischen Spitälern zu Theil werden möge.

Es bedarf wohl nicht erst dieses Wunsches.

Der FML. Baron Urban, welcher zum Festungs-Commandanten von Verona ernannt wurde, hat, wie dem „Fortschritt“ mitgetheilt wird, folgende Proclamation erlassen:

Der am 30. April l. J. für die Festung Verona erklärte Belagerungszustand, und die folgenden Proclamationen sind nicht ihrer ganzen Wichtigkeit nach beachtet worden.

Ich erkläre allen Einwohnern des Gebietes dieser mit von Sr. Maj. dem Kaiser Franz Josef anvertrauten Festung, daß ich von Jedermann — ohne Unterschied der Person — die genaue Befolgung der Gesetze des Belagerungszustandes fordere, und ebenso die Absicht wie die That bestrafen werde.

Damit die Einwohner wissen, mit wem sie es zu thun haben, erkläre ich, daß Jedermann sich auf mich als einen echten Oesterreicher verlassen kann, daß ich aber Niemandem traue.

Verona, 22. Juni 1859.

FML. Karl Baron Urban, Stadt- und Festungs-Commandant von Verona.

Das Telegramm, welches Louis Napoleon an die Regentin von Frankreich über den Kampf vom 24. absendete, lautet nach einem Pariser Telegramme der Berliner Abendblätter vom 25. d. M. folgendermaßen:

„Cavriano, Freitag, 24. Juni, 9¹/₂ Uhr Abends. Große Schlacht, großer Sieg. Die ganze österreichische Armee theilhaftig. Die Schlachtlinie auf 5 Meilen ausgedehnt. Wir haben die feindliche Position genommen. Wir haben viele Kanonen, Fahnen erobert und viele Gefangene gemacht. Andere Details sind für den Augenblick unmöglich. Die Schlacht hat von 4 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends gedauert.“

Sie die Pariser Patrie vom 24. d. M. meldet, wird ein Armeekorps von 40,000 Mann, die zum Theil aus den afrikanischen Regimentern rekrutirt sind, im abriatischen Meere erwartet.

Die folgende Thatsache verdient der Geschichte erhalten zu bleiben. Einer der französischen Generals-Offiziere, der sich in der Schlacht bei Magenta an der Seite Napoleons auf jenem Hügel befand, von dem man das Dach abgetragen hatte, schreibt über den furchterlichen Angriff, dem die kaiserliche Garde zwei Stunden lang ausgesetzt war, Folgendes an einen seiner vertrautesten Freunde:

„Wie sie bereits wissen, wurde die Garde aufs heftigste und unerwartetste von einem österreichischen Armeekorps angegriffen, das sichtlicherweise den Zweck zu erreichen suchte, das französische Gardekorps zu umzingeln und den Kaiser gefangen zu nehmen. Napoleon begriff vollständig die begangene Unklugheit, und bewies, ungeachtet der Versicherung vieler Correspondenzberichte, nur äußerst wenig Geistesgegenwart. Es ist wahr, die Ergebung in sein Schicksal verließ ihn nicht, denn während zwei langer Stunden hielt er sich für verloren; aber er fand nicht einen Augenblick lang die nöthige Ruhe, um sich aus der Schlinge zu ziehen, und während des ganzen Verlaufs der Action hat er nicht einen einzigen Befehl gegeben.

Endlich hörte Mac Mahon das Kanonenfeuer, und er folgte dem Donner der Kanonen, um einer Vorposten Napoleons I. nachzukommen. Er hatte seit dem Beginne des Feldzuges bemerkt, daß der Oberbefehlhaber eine für seine kriegerische Unerschrockenheit zu schwere Last übernommen; er hatte vorzüglich bemerkt, auf welche unverantwortliche Weise man die verschiedenen Armeekorps vereinzelt, und sie der Vernichtung aussetzte,

wenn die Oesterreicher davon Nutzen zu ziehen verstanden hätten. Als er deshalb die Kanonade hörte, vermuthete er, daß irgend ein vereinzelter Armeekorps hart angegriffen sei, und eilte ihm zu Hilfe. Dem Kampfsplatz nahe gekommen, sendete er einen seiner Adjutanten, um die weiteren Befehle des Kaisers zu erhalten. Dieser zögerte anfangs mit der Antwort und brach plötzlich in die Worte aus: „Sagen Sie dem General, daß er thun möge, was er will, aber daß er uns rettet!“ — Mac Mahon erhielt diese Antwort, und fiel, ohne seine Gegner zu zählen, über die Oesterreicher her, die eben den rechten Flügel der Garde zu umgehen suchten. Er wirft sie zurück, befreit das Corps des seitdem zum Marschall ernannten Generals Regnault Saint Jean d'Angely und rettet den Kaiser. — Jene Antwort Napoleons III. ist die Ursache, daß Mac Mahon den Marschallstab und den Herzogstitel erhalten; aber betrachten Sie den Rapport, der drei oder vier Tage später dicitirt wurde, und Sie werden finden, daß der Kaiser mit ungewöhnlicher Kürze über das von Mac Mahon ausgeführte Manöver hinweggeht.

Man fragt sich bei Durchlesung dieses Rapports unwillkürlich, weshalb ein anerkannter Legitimist, denn das ist Mac Mahon, so großer Ehrenbezeugungen würdig sei. Aber der Kaiser konnte unmöglicherweise dem ganzen Europa seinen begangenen Irrthum mittheilen.

Es ist dies eine historische Thatsache, die ich nur Ihnen im Vertrauen mittheile, die äußerst geheim gehalten wird, die jedoch zu wichtig ist, um gänzlich der Vergessenheit übergeben zu werden.“

Ein Journal von Brescia veröffentlicht folgende von dem Kaiser dieser Stadt dem König Viktor Emanuel überreichte Adresse:

Sire! Eine lange zurückgehaltene Stimme bricht mit unaussprechlicher Freude los und wünscht auf das Schicksal die sich kundzugeben, weil Sie, Sire, diese Stimme wohl kennen, die aus einer italienischen Brust kommt. Es ist die Stimme des Brescianer Klerus, der Sie für Ihre ausdauernde Ueber der Wiedergeburt Italiens segnet, für Ihre großherzigen Bemühungen, dieselbe zu verwirklichen, indem Sie die Sache der Gerechtigkeit und Civilisation siegen machen. Es ist die Stimme des Brescianer Klerus, der Ihnen Dank, Liebe und Verehrung ausspricht, als einem Arm der Barmherzigkeit, jenes Gottes, der die Hochmüthigen zerschmettert, die für den Schmerzensschrei eines zu graulich niedergedrückten Volkes taub bleiben. Es ist die Stimme des Brescianer Klerus, der sich zu allen Opfern für das Vaterland und für Sie bereit erklärt. Das schwört er Ihnen, Sire.

Selbst die Garibaldianer (so schreibt die „Eidgen. Btg.“) reklamiren gegen die italienischen Lügenberichte über Barbareien der Oesterreicher. Die „Mailänder Btg.“ bringt eine Erklärung des Lieutenants Gastaldi, der mit fünf Alpenjägern schwer verwundet in die Hände der (jetzt in Zürich befindlichen) Besatzung von Laverno fiel. Er bezeugt, daß er und seine Gefährten von dem Arzt aufs Angelegentlichste gepflegt und von der Mannschaft aufs Freundlichste behandelt worden. Die Oesterreicher gaben ihnen von ihrem Tabak und Cigarren. So behandeln tapfere Feinde einander. Davon haben aber eben Blätter wie die „Democrazia“ keinen Begriff.

Russland.

Berlin, 23. Juni. Zwischen Preußen und mehreren deutschen Staaten sind gegenwärtig über die Betheiligung des Bundes an den, von unserer Regierung beschlossenen diplomatischen und militärischen Maßnahmen Unterhandlungen im Gange. Wie es heißt, geht der Wunsch Preußens dahin, bei den von ihm beabsichtigten Schritten einer bewaffneten Vermittlung von Anfang an auch zugleich im Namen des Bundes aufzutreten. Wohl nicht mit Unrecht bringt man hier die jetzige Anwesenheit des bairischen Generals v. d. Tann in Berlin mit dieser Angelegenheit in Verbindung. — Das vor Kurzem von einigen Blättern verbreitete Gerücht, es werde zwischen Preußen und Oesterreich über die Frage verhandelt, der norddeutschen Großmacht eine mit den Grundgesetzen des Bundes in Widerspruch stehende Oberleitung der gemeinsamen politischen Angelegenheiten Deutschlands zu übertragen, erweist sich als eine müßige Erfindung. Die Abmachungen, welche etwa wünschenswerth erscheinen, um für die Action der deutschen Gesamtheit die nöthige Einheit der Leitung zu sichern, sollen im Wege bundesfreundlicher Verständigung herbeigeführt werden. Die Loyalität der Betheiligten schließt den Gedanken aus, daß ohne die ordnungsmäßige Zuziehung des Bundes darüber irgend welche einseitige Bestimmungen getroffen werden könnten.

Ein Artikel der heutigen „Nationalzeitung“ schließt mit den Worten: „Der Kampf um die Machtstellung der drei größten Nationen des Festlands, der Deutschen, Franzosen und Russen, das ist das Wort der heutigen Lage. Für uns ist es nicht ein Kampf der Eroberung, sondern der Vertheidigung. Aber wer die Vertheidigung erst beginnt, wenn alle Außenwerke bereits gefallen, und ein immer steigender moralischer Zerfall in die Herzen der Besatzung getragen ist, der ist der Gegner sichere Beute. Ob wir Deutschen eine Nation sind, ist oft gezwweifelt worden; wir werden am Ende dieses Kampfes (und früher oder später werden wir unabwendbar in ihn hineingerissen werden) entweder wirklich eine Nation sein, oder wir werden überhaupt nicht mehr sein. Der Beruf der preussischen Regierung ist es, allen leeren Mitleiden gegenüber mannhafte auszuhalten; nur dann wird die erste der beiden Alternativen eintreten und nicht die letzte.“

Weimar, 23. Juni. So eben, 7 Uhr Abends, verbreitete sich in der hiesigen Stadt die Trauerkunde von dem heute Abend um 6¹/₂ Uhr auf dem Schloß Belvedere in Folge einer eingetretenen Lungenlähmung erfolgten sanften Ableben Ihrer kaiserlichen Hoheit der verwitweten Frau Großherzogin-Großfürstin Maria, Mutter des jetzt regierenden Großherzogs. (S. unser samstägiges Telegramm.) Die verewigte Frau Großherzogin war die dritte Tochter des Kaisers Paul I. von Rußland und geboren am 16. Februar 1786, Schwester der Kaiserin Alexander I. und Nikolaus, vermählt am 3. August 1804 mit dem Großherzog Karl Friedrich von Sachsen-Weimar (dem Sohne Karl August's) Mutter des jetzt regierenden Großherzogs, so wie der Frau Prinzessin von Preußen und der Frau Prinzessin Karl von Preußen, und Witwe seit dem 8. Juli 1853. Ihr Tod ist ein herbes Ereigniß für das ganze Großherzogthum, welches die unzähligen Wohlthaten nie vergessen wird, die es Ihr verdankt. Sie war eine Fürstin im wahrsten Sinne des Wortes!

Wiesbaden. (Auf ruf.) Eine Anzahl der angesehensten nassauischen Staatsbürger, Mitglieder der ersten und zweiten Kammer, Fabrikanten, Kaufleute, haben in Gestalt einer Denkschrift eine mit ihrer Namensunterchrift versehene Erklärung veröffentlicht, worin sie eine Einigung der öffentlichen Meinung

in den
politisch
„Deutsch
allein la
bis der
und mili
lands vo
ben wer
In
übrigen
fentlich
der erste
Aniehens
worden.
Das
nen offi
gewicht
lichen
land ha
das Gl
einer
De
schaft ei
position
Di
Auffstell
zweifeln
In
die vre
die Mo
Di
verfügt
W
schla
von hi
London
militär
M
von A
rück g
Ge
zöfliche
t a u
hat di
ziehen
D
melten
lung se
eine M
gehalte
theit,
verprie
meefor
bei Di
die Sa
Der th
F
macher
werden
zung
Mitth
e in e
G
gierun
für di
Haupe
Sperece
geschlo
in Un
fange
mit 1
Käufe
niange
wirth
dersel
Vorden
Preise
gen.
lich fe
außer
viel a
seine
zu ve
Sinte
steiger
Arbit
fialter
der P
welch
wenig
der P
Preis
der U
der V
schenf
deute
gerad
angef
in Un
ner
gestel
würde
stand
In der
Inter
Inju

berstanden hätten. er, daß irgend ei, und eilte ihm sendete er einen Kaiser zu er- und brach plöz- eral, daß er thun — Mac Mahon egner zu zählen, den Flügel der rüd, bereit das enerals Regnault — Jene Antwort den Marschalls- crachten Sie den wurde, und Sie ichter Kürze über weggeht. Apports unwill- m das ist Mac Aber der Kaiser einen begangenen ich nur Ihnen halten wird, die heit übergeben olgende von Viktor Emanuel bricht mit un- Schlußlichte wohl kennen, ist die Stimme auernde Idee der zigen Bemähun- ade der Gerech- die Stimme des Berehrung aus- Gottes, der die zensischrei eines en. Es ist die allen Opfern für schwört er Zh-

in den deutschen Klein- und Mittelstaaten in der obshwebenden politischen Krise, und zwar zu folgendem Zweck erstreben: „Deutschland darf Oesterreich in dem gegenwärtigen Kriege nicht allein lassen, und es darf mit seinem Beistand auch nicht warten, bis der Kaiserstaat erschöpft am Boden liegt. Die diplomatische und militärische Führung des ganzen nicht-österreichischen Deutschlands vor und in dem Kriege muß Preußen in die Hand gegeben werden.“

In dem Aufrufe werden die Gesinnungsgenossen in den übrigen deutschen Staaten aufgefordert, sich dieser Erklärung öffentlich anzuschließen. — In der gestrigen vertraulichen Sitzung der ersten Kammer ist der Gesetzentwurf wegen Aufnahme eines Anlehens von 2 Millionen Gulden für Kriegszwecke genehmigt worden.

Neueste Nachrichten.

(Telegramm der „Presse.“) **Berlin**, 26. Juni. Das Organ der Regierung, die „Preussische Zeitung“ bringt einen offiziellen Artikel, worin sie sich für das europäische Gleichgewicht und gegen die fortschreitenden Projecte eines unerfätslichen Ehrgeizes ausspricht. „Europa und namentlich Deutschland haben die ganze Schwere der Zeiten erfahren, in welchen das Gleichgewicht des Welttheils verrückt und durch die Dictatur einer Macht ersetzt war.“

Der sächsische Major Fabrice ist in Berlin in der Eigenschaft eines Militär-Bevollmächtigten angekommen, um die Dispositionen militärischer Natur entgegenzunehmen.

Die General-Kriegskasse ist errichtet und die ungeäumte Aufstellung bedeutender Heeresmassen im Westen nunmehr zweifellos.

In der gestrigen Bundestagsitzung hat Herr v. Ufedom die preussische Mobilmachung angezeigt und eine Vorlage über die Mobilmachung des deutschen Bundesheeres gemacht. Die Regierung hat große Waffensendungen nach Danzig verfügt.

Paris, 26. Juni. General Niel ist zum Marschall ernannt worden.

Brüssel, 23. Juni. Der „Deutschen Allg. Ztg.“ wird von hier berichtet, vor der Abreise des Königs Leopold nach London habe sich das belgische Ministerium über verschiedene militärische Eventualitäten mit Preußen verständigt.

Rom, 21. Juni. („Nord.“) Der päpstliche Delegat von Ancona hat sich mit der Besatzung aus der Festung zurückgezogen.

Gestern wollte hier ein Volkshaufen im Angesichte der französischen Garnison die dreifarbige Fahne entfalten und die Dicitatur Victor Emanuel proclamiren. General Goyon hat die Demonstration verhindert. Starke Patrouillen durchziehen die Stadt.

Der Papst hat den in Gaeta zu einer Conferenz versammelten Gesandten der Mächte einen Protest gegen die Theilung seines Ländergebietes notificiren lassen.

Gestern hat Se. Heiligkeit im Consistorium der Cardinale eine Ansprache betreffs der Verlesung der Romagna gehalten, und einen Brief Louis Napoleons mitgetheilt, welcher ihm die Unabhängigkeit der Romagna verspricht.

Berlin, 25. Juni. Die B. B. Z. meldet: „Das 8. Armeekorps wird bei Coblenz und Trier, das 7. bei Köln, das 4. bei Düsseldorf, das 3. bei Frankfurt a. M., das 5. bei Mainz, die Garde zwischen Wittenberg und Erfurt aufgestellt werden. Der theilweise Abmarsch hat schon begonnen.“

Frankfurt a. M., 24. Juni. Die preussischen Quartiermacher haben unsere Stadt passirt. Am Main und Unterthier werden 125,000 Preußen concentrirt.

Frankfurt, 26. Juni. In gestriger Bundestagsitzung machte Preußen eine die Mobilmachung betreffende Mitteilung. Gerüchtweise verlautet von der Aufstellung eines Observationscorps am Oberrhein.

Hannover, 23. Juni. Preußen hat bei unserer Regierung Durchmarsch für 31,000 Mann nach dem Rhein für die Tage vom 1. bis 5. Juli nachgesucht.

Darmstadt, 25. Juni. Die Regierung hat mit dem Haupteinwohner und mit Wolfsohl in Darmstadt selbst ein 5percentiges Anlehen im Betrage von 3,200,000 Gulden abgeschlossen. Der Emissionspreis ist nicht bekannt.

A. Pest, 24. Juni. Es sind erst wenige Jahre, daß man in Ungarn die Klage hörte, der Werth des Grund und Bodens fange an, bedeutend zu sinken, und Grundstücke, welche früher mit 1000 fl. bezahlt wurden, finden selbst um 600 fl. nur schwer Käufer. Man schrieb diese Calamität dem herrschenden Geldmangel zu und wies dabei auf die Nothwendigkeit einer landwirthschaftlichen Creditbank hin. Sonderbar genug wurde zu derselben Zeit aus einem südlichen Comitae berichtet, daß der Bodenwerth überraschend steige und Kauflustige selbst um hohe Preise keine Ankäufe von Ländereien zu bewerkstelligen vermögen. Wer die Ungleichheit der Bodenverhältnisse Ungarns gründlich kennt, wird sich hierüber nicht wundern, wobei überdies nicht außer Acht gelassen werden darf, daß auf die Lage des Terrains viel ankommt und daselbe dort gern theurer bezahlt wird, wo seine Erzeugnisse — durch die Communication begünstigt, leichter zu verwerthen sind.

Abgesehen von dem Geldmangel, schrieb man das damalige Sinken des Bodenwerthes auch den immer eher weichenden als strengen Getreidepreisen zu, wie nicht minder den kostspieligen Arbeitskräften, während jetzt die Situation sich dermaßen gestaltet hat, daß trotz der eben auch nicht hohen Getreidepreise der Bodenwerth eher steigt als sinkt. Die Colonisten z. B. welche voriges Jahr sich in Ungarn ansiedelten, fanden nichts weniger, als niedere Bodenpreise, und in jenen Gegenden, wo der Boden üppig ist, und reiche Erträge verspricht, ist der Preis desselben oft auffallend hoch. Ohne Zweifel trägt hierzu der Umstand wesentlich bei, daß die immer stärkere Verbreitung der Ackerbaumaschinen und rationellen Geräthe die theure Menschenkraft mehr und mehr entbehrlieh machen, folglich mit bedeutenderen Kosten der Boden bebaut werden kann; auch hat gerade das frühere Sinken des Bodenwerthes den Dekonomen angestoppt, auf die Cultur desselben bedacht zu sein.

Daß nichtsdestoweniger eine landwirthschaftliche Creditbank in Ungarn wesentliche Dienste leisten und namentlich dem Kleineren Landwirth Nutzen bringen würde, kann nicht in Abrede gestellt werden, da der Letztere dadurch in den Stand gesetzt würde, sich vor Allem mit Maschinen und anderen, eine entsprechende Cultur bezweckenden Beihelfen zu versehen, seinen Viehstand zu verbessern, allfällige auf seinem Grunde haftende Schulden abzulösen und so mit verjüngter Kraft in seinem und dem Interesse des Landes vorzugehen. Allerdings müßte eine solche Institution durchaus auf den Pfeilern des lautersten Patriotis-

mus beruhen, also der egoistischen Tendenz unserer modernen Capitalisten-Associationen ferne stehen. Tragen doch gerade die Letzteren dazu bei, daß der Geldmangel immer fühlbarer wird!

Schon seit mehreren Jahren liest man von Zeit zu Zeit in den Journalen, daß sich hervorragende Persönlichkeiten Ungarns, zugleich Besitzer ausgedehnter Güter, mit der Ausführung des Projectes einer Institution befaßten wollen, die es dem kleineren Dekonomen möglich macht, zu niederen Zinsen und gegen einfache, aber freilich möglichst sichere Hypothek Capitalien zur Verbesserung ihrer Wirthschaft aufzunehmen. Es dürfte auf diesen Beschluß — von dem wir nur wünschen, daß er in Wahrheit bestünde und baldigst ausgeführt werde — besonders auch die Thatfache einfließen haben, daß die Viehzucht in Ungarn, anstatt sich zu heben, mehr und mehr in Verfall geräth; daß der Landwirth, anstatt seinen Viehstand zu vermehren, sich in Folge eingetretener Geldmangels genöthigt sieht, ihn zu verringern. Was nützen denn auch die wirklich lobenswerthen Anstrengungen einzelner Grundbesitzer größerer Kategorie, die Hornviehzucht emporzubringen, wenn im Ganzen genommen, mehr dausgeschickt, sie rückgängig zu machen? . . . Es ist dies ein höchwichtiges Moment, nicht bloß maßgebend für Ungarn, sondern für die ganze Monarchie, und schon darum muß der Wunsch Aller, denen es um Förderung der organischen Interessen zu thun ist, dahin gehen, in der Metropole Ungarns, wenigstens eine landwirthschaftliche Creditbank errichten zu sehen.

Arad. Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß vom 28. dieses angefangen bei der hiesigen Telegrafstation der permanente Tag- und Nachtdienst begonnen hat. Es können sonach Depeschen von nun an zu jeder beliebigen Zeit, bei Tag und Nacht aufgegeben werden.

Die bisherigen Productionen unseres lieben Gastes, des ersten Volksängers, Herrn Moser, haben das Publikum in Wäffen angelockt, das sich an der Gemüthlichkeit derselben ergötte und den Vortragern keinen Tribut an Beifall reichlich zollte. Neben Herrn Moser ist es Herr Neumann, ein junger Mann seiner Gesellschaft, welcher im Besitze einer hellen, frischen Tenorstimme, mit der er parodistisch-fomisch zu wirken versteht, der ein gut Theil des gespendeten Beifalls für sich in Anspruch nehmen kann.

Unser Banater Correspondent schreibt: Vor ungefähr 4 Wochen wurde der gr. n. u. Seesforger in Eiget, nächst Zeebely, Abends 8 Uhr von Räubern in seiner Wohnung überfallen, und nachdem er grausam mißhandelt wurde, seiner Bauschaft von einigen Tausend Gulden beraubt. Der von dem Beraubten gegebenen Beschreibung der Räuber zufolge, brachte die Gendarmerie einige verdächtige Individuen ein, von denen 2 sogleich als die Thäter erkannt wurden. Einer, D. B. ist den besten Ständen angehörig, führte aber seit längerer Zeit schon ein liederliches Leben, war auch schon wegen Diebstahl verhaftet. Das Gericht setzte sich in Zeebely zusammen. Die Verhandlung dauerte über 8 Tage. Weder D. B. noch der andere erkannte Hauptthäter B. A. konnten sich legitimiren, wo sie sich in der Nacht oder zur Zeit, als der Raub geschah, aufgehalten hatten. Die Frau des Beraubten beidete jedoch die Identität der Räuber — der Geistliche selbst wollte nicht schwören — und so wurden am 21. d. M. beide zu 15 Jahre Kerker verurtheilt. Ein Mädchen, welches D. B. als Zeuge berief, wurde des Meineides überwiesen, und zu 5 oder 6 Jahre Kerker verurtheilt.

Se. k. Apostolische Majestät haben den Statthalterreichrath und Bürgermeister der Stadt Debreczin, Johann Esorbá, unter Ertheilung von der letzteren Stelle zum Präses des Arbarialgerichtes erster Instanz zu Preßburg Allergnädigt zu ernennen geruht.

Im Nachhange zu dem bezüglichen Erlasse vom 16. Mai hat Se. Majestät der Kaiser gestattet, daß alle Landesfürstlichen Beamten, die den Wunsch ausdrücken an dem gegenwärtigen Kriege in den Reihen der k. f. Armee Theil zu nehmen, auf Kriegsdauer als Offiziere in dieselbe eingereiht werden. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß diesen Beamten nicht nur der Rang vorbehalten, sondern auch das Beförderungsberechtigt in der Art gewahrt bleibe, daß die Eintheilung in die Armee in keiner Weise in Beziehung auf ihre Laufbahn im Civil-Staatsdienste Nachtheile bringe. — Von dem guten Geiste, der die k. f. Armee befezelt, ist wieder ein schlagendes Beispiel vorgekommen. Die österreichischen Gefangenenitalienischer Nationalität wurden befaßlich zum Theile in Freiheit gesetzt und in die Heimath entlassen. Dieselben machen aber von dieser Begünstigung nicht allein Gebrauch und sind in Mehrzahl bei den betreffenden Corps wieder eingerückt, sich zur Dienstleistung meldend. — Die Entlassung der ausgedienten Kapitulanten aus dem Stande der Regimenter in die Reserve wird neuer auf die Dauer des Krieges unterbleiben, auch die Reservisten, welche zum activen Dienste einberufen werden, verbleiben in ihrer derzeitigen Stellung.

Die k. f. Postdirektion in Wien macht bekannt: „In Folge der Kriegsverhältnisse wurden die k. f. Postämter angewiesen, Briefpostsendungen nach der Lombardie, die Provinz Mantua ausgenommen, ferner jene für das ganze außerösterreichische Italien nicht mehr über das lomb.-venet. Königreich, sondern über die Schweiz zu instradiren. Die fraglichen Korrespondenzen müssen bis Feldkirch mit Marken frankirt aufgegeben werden. Fahrpostsendungen nach der Lombardie, die Provinz Mantua ausgenommen, und jene nach dem ganzen außerösterreich. Italien dürfen von den k. f. Postämtern nicht aufgenommen und die bei denselben einlaufenden müssen an die Aufgaborte zurückgeschickt werden. Die Brief- und Fahrpostsendungen, welche das k. f. Feldpostamt der zweiten Armee in Italien zu vermitteln hat, sind nach den bisherigen Bestimmungen jedoch mit der Abweichung zu behandeln, daß die fraglichen Korrespondenzen und Geldsendungen nunmehr so zu taxiren sind, wie jene an das Postamt beziehungsweise von Verona. Brief- und Fahrpostsendungen nach der Schweiz dürfen gegenwärtig nicht über das lomb.-venet. Königreich instradirt werden.“

Der Herr Statthalter von Niederösterreich, Fürst Karl v. Lobkowitz, spricht in einer Kundmachung der Gesamtbevölkerung dieses Kronlandes für die geleisteten patriotischen Beiträge den wärmsten Dank aus und fordert die Bewohner auf, verwundete und reconvalascente Militärs gegen Entschädigung von Seiten des Aemars (16 kr. österr. Währ. per Tag) in Verpflegung zu nehmen.

Wie dem „Nürn. Cour.“ aus Wien geschrieben wird, hat Graf Gyalai bei seinem Abschiede von der Armee, derselben die Summe von 50,000 fl. aus seinem Privatvermögen zuzufließen lassen.

(National-Anlehen-Zinsen.) Zu Folge Verordnung des h. Finanzministeriums werden die Coupons des Nationalanlehens sammt 25 Prozent Aufgeld nach Abzug der 5 Prozent Einkommensteuer bis Ende September in folgender

Weise berechnet und bezahlt. Der Coupon von 30 fr. CM. mit 6 1/2 fr. österr. W., von 1 fl. 15 fr. CM. mit 1 fl. 56 1/2 fr. öst. W., von 2 fl. 30 fr. CM. mit 3 fl. 12 1/2 fr. öst. W., von 12 fl. 30 fr. CM. mit 15 fl. 62 1/2 fr. öst. W., von 25 fl. CM. mit 26 fl. 25 fr. öst. W., von 125 fl. CM. mit 156 fl. 25 fr. öst. W., von 250 fl. CM. mit 312 fl. 50 fr. österr. Währung in Banknoten.

(Die Coursnotirung der Nationalanlehen-Coupons.) Die bedeutende Differenz, welche in den letzten Tagen zwischen dem Course fälliger und nicht fälliger Coupons der National-Anleihe sich herausstellte, hat manche Mißverständnisse und Anfragen verurrsacht. Der „Wiener Geschäftsbericht“ schreibt hierüber: Das Agio von 35 pSt. und darüber, das für fällige Coupons, die jedoch höchstens ein Jahr im Rückstande sein dürfen (weil jene älteren Datums nicht bei allen Staatskassen gewechselt oder angenommen werden) bewilligt wird, begründet sich in dem unverstehbaren Bedarf für Zollzahlungen; man kauft dieses Papier statt klingender Münze, wobei noch ein Vortheil von 5-6 pSt. gegen das jetzige Silberagio auf der Hand liegt. Die Summe der noch circulirenden fälligen Coupons ist jedoch nicht bedeutend, während die mit 1. Juli verfallenden Coupons sich massenhaft zur Umwechslung präsentiren. Für letztere wurde nun ein Agio von 25 1/2-26 1/2 pSt. genehmigt, weil bei den von nun an verfallenden Coupons die Steuer von 3 pSt. in Abzug kommt, während für die im April und früher fällig gewordenen Coupons der Zinsbetrag in Conv. Münze ohne Abzug zu berechnen ist. Die Coursdifferenz reduziert sich sonach auf 5-6 pSt., welche durch die Nachfrage für den Tagesbedarf in Zöllen erzeugt wurde.

Pest, 26. Juni. (Bewirthung der Freiwilligen.) Aus Anlaß der am 21. d. M. vom Magistrat Pests am hiesigen Bahnhofs veranstalteten Absehung der Krader Freiwilligen-Hufaren-Division hat der Herr Gemeinderath Martin Bahay zwei Eimer Wein, der Gastwirth S. Schöberl am Theaterplatz 2 Faß Bier zu je zwei Eimern für die Mannschaft gespendet. (B. D. Ztg.)

Die Gemeinden des Gyalai Stuhlbezirktes haben zur Ausrüstung der hierländigen Freiwilligen den Betrag von 4482 fl. 51 kr. österr. W. — und überdies zur Beistretung der Verpflegung und sonstigen Auslagen für die bereits affentirten Freiwilligen 683 fl. 48 kr. gewidmet.

Man schreibt dem „B. P. H.“ aus Sikló vom 23. d. M.: Die seit mehr als zwei Wochen beständig niederströmenden Regen haben in unserer Gegend unberechenbaren Schaden angerichtet. Die Saaten haben dort, wo sie üppiger sich zeigten und daher eine reiche Ernte versprachen, mit geringer Ausnahme überall sich gelegt. Nun droht uns noch größeres Unglück. Die Körös ist so angeschwollen, daß alle Gemeinden am linken Ufer von Szölös bis Székludvar unter Wasser stehen. Die Drijschaften am rechten Ufer haben zwar noch nicht so viel gelitten, doch sind zwei derselben, Szintye und Agha, gleichfalls schon überschwemmt. Zwischen Székludvar und Kis-Zend ist die Kommunikation unterbrochen und wird gegen Nadab zu nur mit Mühe noch erhalten. Auf der Arad-Großwardeiner Landstraße ist der Straßenbaum von Kis-Zend bis Zerind beständig in Gefahr, überfluthet zu werden. Aus Gyalai wird berichtet, daß man dort für die Schutzdämme fürchtet und alle möglichen Anstalten trifft, um das Durchbrechen der Gewässer zu verhindern. Auch dort hält der Regen seit zwei Wochen fast ununterbrochen an und die Wege sind grundlos. Die Körös hatte, seitdem der neue Kanal besteht, bei Gyalai noch keine solche Höhe erreicht und ohne den Kanal würde die Stadt längst unter Wasser stehen.

Folgende das Brandschadenversicherungswesen berührende obergerichtliche Entscheidung ist von weiterem Interesse: Ein gegen Brandschaden Versicherter — dessen affektirtes Objekt auch wirklich ein Raub der Flammen geworden war — sah sich genöthigt, die betreffende Versicherungskammer, die die Entschädigung refusiren wollte, diesbezüglich gerichtlich zu belangen. Der Kläger führte dies dahin aus, daß er einen der Directoren der Anstalt in der Person des Hrn. M. . . vor das Großbestereker k. f. Kreisgericht citiren ließ. Die beklagte Anstalt erhob nun die Einwendung: „daß sämtliche sechs gesellschaftlichen Directoren die Citation hätte behändigt werden müssen, nachdem dieselben zusammen, nicht aber je ein Einzelner davon die Gesellschaft repräsentire.“ Ferner wendete die Beklagte ein: daß — da die Gesellschaft, die ihren Sitz in Triest hat, in Pest eine Generalagentenschaft bestige — das Großbestereker Kreisgericht nicht competent sei. — Ueber diese Einwendung entschied nun der Oberste Gerichtshof in Ueber einstimmung mit den gleichlautenden Erkenntnissen der zwei ersten Instanzen: wienach die Behändigung der Citation an Einen der Directoren hinreichend sei, weil auch dieser allein die Gesellschaft repräsentire. Die Zuständigkeit des Gerichtes anbelangend aber, sei das k. f. Kreisgericht in Großbestereker jedenfalls competent: weil stets jener Gerichtsstuhl als der zuständige betrachtet werden müsse, in dessen Sprengel die Gesellschaft eine ständige Agentenschaft bestige.

Segeedin wird demüthigt mit einem neuen industriellen Unternehmen bereichert werden. Der dortige Bürger Herr Mayer jun. ist nämlich mit einem Würtembergischer Industriellen in Compagnie getreten, um eine Zuckerrfabrik zu errichten.

Dresden, 22. Juni. In dem nahen Dorfe Leuben wurde gestern Morgen das nach Pirna marschirende 14. Infanteriebataillon von einem Gewitter überrascht, so daß die Mannschaften desselben Erlaubniß erhielten, in die Häuser einzutreten, während die Gewehre außerhalb derselben in Pyramiden aufgestellt blieben. Dabei ereignete sich das Unglück, daß in eines dieser mit Soldaten angefüllten Häuser der Blitz einschlug und einen Sergeanten und einen Soldaten tödtete, sowie einen zweiten Unteroffizier und sieben Soldaten verlegte und drei Mann, sowie mehrere andere Personen, darunter zwei Marketennerinnen, betäubte. (Dr. Z.)

Die Einstellung der kaum begonnenen Arbeiten am Suezkanal, in Folge eines vicenöniglichen Nachspruches ist nun offizielle Thatfache. Der bezügliche Erlaß von Scheriff Pascha, Minister des Auswärtigen, behauptet, daß der Vicenönig immer die Bewilligung zu den Arbeiten an die Bedingung der ausdrücklichen Zustimmung des Sultans geknüpft habe. Das Univers will wissen, der Vicenönig habe England gegenüber die förmliche Verpflichtung zur Verhinderung der Suez-Arbeiten übernommen, wogegen die englische Regierung ihm in Konstantinopel beihilflich sein werde, seinem Sohne Jossun die egyptische Thronfolge zu sichern. Es ist wol nicht anzunehmen, daß die französische Regierung, welche sich stets dem Suez-Unternehmen gegenüber mit Ralte benommen, unter den heutigen Verwicklungen Zeit und Mittel habe, dem englischen Einflusse entgegenzuwirken.

Arveré

Az aradi es... ról f. évi 3622. s... tétik, miszerint...

Arveré

Az aradi es... ról 3176-859. s... tétik, hogy az...

Arveré

Az aradi es... közhírre tétetik... szere zalogolt s...

Arveré

Az aradi es... Kutny Pál ügy... Aradon má...

Früchte

Zu der f. k. beges. sind 3000... Mehen Aradur a...

Kaufte

benannten Früchte... schriftlichen B...

Kaufte

benannten Früchte... schriftlichen B...

Nr. 3840

jud 1859.

Bon Seite

als Concur-Ann... wider den Herr...

Arveré

Az aradi es... ról ezenel kö... ciska esdöttöme...

Arveré

Az aradi es... ról ezennel k... Gelcz György...

Hi

Az aradi es... ról ezennel k... Gelcz György...

Wien, 25. Juni. (Spiritus.) Nachdem der Artikel innerhalb drei Wochen...

Wien, 27. Juni. (Spiritus.) Auf mehrere Anträgen diene zur Aus...

Wien, 27. Juni. Auf dem Schlachthofmarkt wurden aufgetrieben 4014...

Wien, 27. Juni. (Pester Lloyd.) Witterung schwül, bei unwillkürlicher...

Wien, 27. Juni. (Pester Lloyd.) Witterung schwül, bei unwillkürlicher...

Wien, 27. Juni. (Pester Lloyd.) Witterung schwül, bei unwillkürlicher...

Wien, 27. Juni. (Pester Lloyd.) Witterung schwül, bei unwillkürlicher...

Wien, 27. Juni. (Pester Lloyd.) Witterung schwül, bei unwillkürlicher...

Wien, 27. Juni. (Pester Lloyd.) Witterung schwül, bei unwillkürlicher...

Wien, 27. Juni. (Pester Lloyd.) Witterung schwül, bei unwillkürlicher...

Wien, 27. Juni. (Pester Lloyd.) Witterung schwül, bei unwillkürlicher...

Wien, 27. Juni. (Pester Lloyd.) Witterung schwül, bei unwillkürlicher...

Wien, 27. Juni. (Pester Lloyd.) Witterung schwül, bei unwillkürlicher...

Wien, 27. Juni. (Pester Lloyd.) Witterung schwül, bei unwillkürlicher...

Wien, 27. Juni. (Pester Lloyd.) Witterung schwül, bei unwillkürlicher...

Wien, 27. Juni. (Pester Lloyd.) Witterung schwül, bei unwillkürlicher...

Wien, 27. Juni. (Pester Lloyd.) Witterung schwül, bei unwillkürlicher...

Wien, 27. Juni. (Pester Lloyd.) Witterung schwül, bei unwillkürlicher...

Wien, 27. Juni. (Pester Lloyd.) Witterung schwül, bei unwillkürlicher...

seine Feinde, und die Feinde des Herrn Smith berichteten Ihre...

Christian Effenen, einer der tüchtigsten deutsch-amerikanischen Journalisten...

Handelsberichte.

A. B. Grad, 29. Juni. Die Geschäftstille hält fortwährend an...

Die Witterung ist seit einigen Tagen heiter und angenehm...

Aus dem süd-östlichen Banate, 22. Juni. Troz den seit Beginn dieses Monats...

Witten wir im April und Anfang Mai großen Mangel an Regen...

Zu diesen Uebeln gesellt sich seit 4-5 Tagen eine weit größere...

Die Königin von England hat soden einen ernstlichen Verweis bekommen...

Die Königin von England hat soden einen ernstlichen Verweis bekommen...

Die Königin von England hat soden einen ernstlichen Verweis bekommen...

Die Königin von England hat soden einen ernstlichen Verweis bekommen...

Die Königin von England hat soden einen ernstlichen Verweis bekommen...

Die Königin von England hat soden einen ernstlichen Verweis bekommen...

Die Königin von England hat soden einen ernstlichen Verweis bekommen...

Die Königin von England hat soden einen ernstlichen Verweis bekommen...

Theater.

Mit dem wieder erweiterten natürlichen Horizont laßt auch dem der Kunst eine freundlichere Sonne...

Bermischtes.

Die Faktorei für die Anfertigung der von Sir William George Armstrong...

Die Faktorei für die Anfertigung der von Sir William George Armstrong...

Die Faktorei für die Anfertigung der von Sir William George Armstrong...

Die Faktorei für die Anfertigung der von Sir William George Armstrong...

Die Faktorei für die Anfertigung der von Sir William George Armstrong...

Die Faktorei für die Anfertigung der von Sir William George Armstrong...

Die Faktorei für die Anfertigung der von Sir William George Armstrong...

Die Faktorei für die Anfertigung der von Sir William George Armstrong...

Die Faktorei für die Anfertigung der von Sir William George Armstrong...

Die Faktorei für die Anfertigung der von Sir William George Armstrong...

Die Faktorei für die Anfertigung der von Sir William George Armstrong...

Die Faktorei für die Anfertigung der von Sir William George Armstrong...

Amthliche Anzeigen.

Arveresi hirdetmeny.

Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r... Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r...

Az arverelni szandekozok a becsarnak 10...

Kelt Aradon Junius 26-an 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(776-1,3)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r... Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r...

Kelt Aradon Junius 24-en 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(739-2,3)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. var. kik. biróság által... Az aradi es. k. var. kik. biróság által...

Kelt Aradon Junius 24-en 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(739-2,3)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. var. kik. biróság által... Az aradi es. k. var. kik. biróság által...

Kelt Aradon Junius 24-en 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(739-2,3)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. var. kik. biróság által... Az aradi es. k. var. kik. biróság által...

Kelt Aradon Junius 24-en 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(739-2,3)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. var. kik. biróság által... Az aradi es. k. var. kik. biróság által...

Kelt Aradon Junius 24-en 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(739-2,3)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. var. kik. biróság által... Az aradi es. k. var. kik. biróság által...

Kelt Aradon Junius 24-en 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(739-2,3)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. var. kik. biróság által... Az aradi es. k. var. kik. biróság által...

Kelt Aradon Junius 24-en 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(739-2,3)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. var. kik. biróság által... Az aradi es. k. var. kik. biróság által...

Kelt Aradon Junius 24-en 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(739-2,3)

87. sz. (744-3,3)

Arveresi hirdetmeny.

A radnai es. k. szolgabiroi hivatal... A radnai es. k. szolgabiroi hivatal...

Cs. kir. szolgabiroi hivatal... Cs. kir. szolgabiroi hivatal...

Radnán april 30-an 1859.

3045. (728-3,3)

Arveresi hirdetmeny.

Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r... Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r...

Kelt Aradon Junius 26-an 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(728-3,3)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r... Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r...

Kelt Aradon Junius 24-en 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(739-2,3)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. var. kik. biróság által... Az aradi es. k. var. kik. biróság által...

Kelt Aradon Junius 24-en 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(739-2,3)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. var. kik. biróság által... Az aradi es. k. var. kik. biróság által...

Kelt Aradon Junius 24-en 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(739-2,3)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. var. kik. biróság által... Az aradi es. k. var. kik. biróság által...

Kelt Aradon Junius 24-en 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(739-2,3)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. var. kik. biróság által... Az aradi es. k. var. kik. biróság által...

Kelt Aradon Junius 24-en 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(739-2,3)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. var. kik. biróság által... Az aradi es. k. var. kik. biróság által...

Kelt Aradon Junius 24-en 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(739-2,3)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. var. kik. biróság által... Az aradi es. k. var. kik. biróság által...

Kelt Aradon Junius 24-en 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(739-2,3)

3851. (786-1,3)

Hirdetmeny.

Az aradi es. k. var. kik. biróság által... Az aradi es. k. var. kik. biróság által...

Cs. kir. var. kik. biróság.

Aradon majus 10-en 1859.

(1,3-778)

Arveresi hirdetmeny.

Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r... Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r...

Kelt Aradon Junius 26-an 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(1,3-778)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r... Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r...

Kelt Aradon Junius 26-an 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(1,3-778)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. var. kik. biróság által... Az aradi es. k. var. kik. biróság által...

Kelt Aradon Junius 26-an 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(1,3-778)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. var. kik. biróság által... Az aradi es. k. var. kik. biróság által...

Kelt Aradon Junius 26-an 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(1,3-778)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. var. kik. biróság által... Az aradi es. k. var. kik. biróság által...

Kelt Aradon Junius 26-an 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(1,3-778)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. var. kik. biróság által... Az aradi es. k. var. kik. biróság által...

Kelt Aradon Junius 26-an 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(1,3-778)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. var. kik. biróság által... Az aradi es. k. var. kik. biróság által...

Kelt Aradon Junius 26-an 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(1,3-778)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. var. kik. biróság által... Az aradi es. k. var. kik. biróság által...

Kelt Aradon Junius 26-an 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(1,3-778)

3320. sz. (785-1,3)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. var. kik. biróság r... Az aradi es. k. var. kik. biróság r...

Cs. kir. v. k. biróság.

Aradon majus 13-an 1859.

(1,3-781)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r... Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r...

Kelt Aradon Junius 13-an 1859.

Cs. kir. v. k. biróság.

Aradon majus 13-an 1859.

(1,3-781)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r... Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r...

Kelt Aradon Junius 13-an 1859.

Cs. kir. v. k. biróság.

Aradon majus 13-an 1859.

(1,3-781)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r... Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r...

Kelt Aradon Junius 13-an 1859.

Cs. kir. v. k. biróság.

Aradon majus 31-en 1859.

(1,3-781)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r... Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r...

Kelt Aradon Junius 13-an 1859.

Cs. kir. v. k. biróság.

Aradon majus 31-en 1859.

(1,3-781)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r... Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r...

Kelt Aradon Junius 13-an 1859.

Cs. kir. v. k. biróság.

Aradon majus 31-en 1859.

(1,3-781)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r... Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r...

Kelt Aradon Junius 13-an 1859.

Cs. kir. v. k. biróság.

Aradon majus 31-en 1859.

(1,3-781)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r... Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r...

Kelt Aradon Junius 13-an 1859.

Cs. kir. v. k. biróság.

Aradon majus 31-en 1859.

(1,3-781)

Exitationis-Kundmachung.

Vom Magistrat der k. n. l. Freistadt Arad... Vom Magistrat der k. n. l. Freistadt Arad...

Die gepfändeten und zu veräußernden Objekte... Die gepfändeten und zu veräußernden Objekte...

Einrichtungsfähigen verschiedener Art... Einrichtungsfähigen verschiedener Art...

Die Exitationen beginnen am 11. Juni 1859... Die Exitationen beginnen am 11. Juni 1859...

Sie werden staunlich mit dem Bedenken... Sie werden staunlich mit dem Bedenken...

Sammtliche Spesen für Mahnung, Pfändung... Sammtliche Spesen für Mahnung, Pfändung...

Arad am 24. Juni 1859. (771-1,1) Der Bürgermeister: Horváth.

Arveresi hirdetmeny.

Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r... Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r...

Kelt Aradon Junius 18-an 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(1,3-777)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r... Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r...

Kelt Aradon Junius 18-an 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(1,3-777)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r... Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r...

Kelt Aradon Junius 18-an 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(1,3-777)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r... Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r...

Kelt Aradon Junius 18-an 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(1,3-777)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r... Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r...

Kelt Aradon Junius 18-an 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(1,3-777)

Arveresi hirdetes.

Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r... Az aradi es. k. megyetovrvenyszek r...

Innerhalb drei Wochen wieder in der eben... innerhalb drei Wochen wieder in der eben...

Edikt.

Von Seite des gefertigten f. l. Bezirksamtes... Von Seite des gefertigten f. l. Bezirksamtes...

Arad am 25. Juni 1859.

Vom f. l. Bezirks-Amt als Cour-... Vom f. l. Bezirks-Amt als Cour-...

Arad am 25. Juni 1859.

Arad am 25. Juni 1859.

Arad am 25. Juni 1859.

Arad am 25. Juni 1859.

Arad am 25. Juni 1859.

Arad am 25. Juni 1859.

Arad am 25. Juni 1859.

Arad am 25. Juni 1859.

Arad am 25. Juni 1859.

Arad am 25. Juni 1859.

Arad am 25. Juni 1859.

Arad am 25. Juni 1859.

Arad am 25. Juni 1859.

Arad am 25. Juni 1859.

Arad am 25. Juni 1859.

Arad am 25. Juni 1859.

Arad am 25. Juni 1859.

Arad am 25. Juni 1859.

Arad am 25. Juni 1859.

Hirdetmeny.

Mikalaka község előjárósága részéről... Mikalaka község előjárósága részéről...

Kelt Aradon Junius 22-en 1859.

Cs. k. megyetovrvenyszek.

(753-2,2)

Kundmachung.

Schon Morgen am 1. Juli l. J.
erfolgt die 5. Ziehung der
EISENBAHN-LOSE

der Credit-Anstalt,
mit Treffern von 250,000 40,000, 20,000, 5000 fl. öst. W. u. f. w.,
und empfehlen wir obige Lose zu den billigsten Bedingungen.

Ch. Wallfisch & Söhne.

(693-6)

Die
Leinwand-Niederlage
des
H. LANDESBERG
AUS WIEN,
wird auch diesmal den hiesigen Markt mit
einem reich assortirten Lager
besuchen, und bittet um geehrten Zuspruch.

Schon Morgen am 1. Juli 1859
erfolgt die nächste Verlosung von
Credit-Losen,
wobei der **Haupttreffer mit 250,000** Gulden, dann
Rebentrefrer mit 40,000, 20,000, 10,000 fl. r. r.,
gewonnen werden.
Bei der letzten Verlosung der Credit-Lose im Monate April
d. J. wurde mir das Glück zu Theil, daß von den bei mir ange-
kauften Losen ein namhafter Treffer und 14 kleinere gezogen
wurden. — Ich erlaube mir daher ein pl. t. Publikum bei dem
jetzigen, wahrhaft unerklärlich billigen Course zum Ankauf solcher
Lose höchlichst einzuladen, und bin bereit, entsprechend billige Beding-
nisse einzuräumen (3,3-751)
B. Stiffsonn.

(788-1,3)

Wertheimer's Wiener Geschäftsbericht
beginnt seinen 12. Jahrgang. Angeachtet des raschen Wechsels mannigfacher Interessen mußte sich dieses
Organ der kaufmännischen Welt als ein zuverlässiger Auskunftsgäber zu behaupten. Die Angelegenheiten
der Börse und des Geldmarktes, die Verkommnisse im Baaren- und Wechselgeschäft, die Befreiungen der Industrie
und der Speculation finden im „Geschäftsbericht“ rasch und bündig ihren Ausdruck.
Die Redaction und der Verleger erweitern nun dieses Journal, indem wöchentlich eine ge-
druckte Beilage erscheint, welche theils größere Uebersichten und Besprechungen auf dem Gebiete der
Finanzen, des Handels und der Production enthalten wird, theils zur Aufnahme von Anzeigen,
welche das kaufmännische Publikum interessieren, eingerichtet ist. Wir empfehlen diese Beilage des
Wiener Geschäftsberichts, welche regelmäßig jeden Montag erscheinen soll, der besonderen Würdigung
und Theilnahme der P. T. Abonnenten, welche dieselbe gratis erhalten, indem bloß die Stempel-
und Zustellungsgebühren mit 50 Kr. per Halbjahr zu vergüten ist.
Pränumerationspreis des „Wiener Geschäftsberichts“:
für Wien: vierteljährig 3 fl. 15 Kr. sammt Beilage 3 fl. 40 Kr.
per Post: vierteljährig 4 fl. 20 Kr. sammt Beilage 4 fl. 45 Kr. halbjährig 8 fl. 40 Kr. sammt Beilage 8 fl. 70 Kr.
J. Wertheimer, Redaction, Stadt Gaarmarkt 729.
H. Engel, Verlag, Wollzeile 770.

(755-2,3)
Die zwei Häuser Nr. 5 und 6,
in der innern Stadt, todt
Marosgasse nächst dem Stadt-
wäldchen, mit edlen Obstbäu-
men und Weingarten auf 50-60 Ci-
mer Fechtung, sind zu verkaufen. An-
fragen beim Eigenthümer
F. Eckhart. (2,3-760)

Gutes altes, so wie auch neues
Heu,
letzteres in Feldschöber, ist billigst zu
verkaufen bei
Alois Reck. (772-1,3)

Das Gasthaus
„zum großen Knödel“
in der Herrngasse Nr. 33, ist als
Gasthaus oder Wohnhaus vom 1-ten
September l. J. zu verpachten.
Nähere Auskunft ertheilt der Ei-
genthümer
Georg Friedrich,
Untermüller-Gasse, Nr. 10, am
Marosufer.

(729-4,4)
Für Mädchen
welche in der deutschen oder
ungarischen Sprache gründlichen
Unterricht in möglichst kurzer
Zeit zu erlangen wünschen, em-
pfehle ich eine in diesem Fache
bewährte Dame. — Wohnt am
Hauptplatz Nr. 29, im ersten
Stoß.
Eladó
26 hold legjobb minőségű s a pécs-
kai uton egy tagban lévő kaszáló, ez
idei terméssel vagy a nélkül. Bőveb-
ben értesít
Mály Gedő,
ügyvéd. (2,3-754)

(8,24-567*)
Der allgemein beliebte und nach ärzt-
lichem Gutachten erprobte
**Steirische
Kräutersaft**
ist stets in frischem Zustande
zu bekommen
IN ARAD
bei
Zones & Freyberger
Preis pr. Flasche 50 kr. C.-M. oder
87 kr. österr. Währ.

Vorläufige Anzeige.
Die in Pest, Josefsplatz No. 9 befindliche, bestens renommirte
LEINENWAAREN-NIEDERLAGE
zeigt einem hohen Adel so wie dem verehrten pl. t. Publikum an, dass sie den jetzigen Peter- und Paul-Markt mit einem
reichhaltigen Lager aller Gattungen **Leinwand, Tischzeug, Handtücher, Bett-Canaflasse, Matratzen-Gradl**
etc. etc. besucht, in der angenehmen Hoffnung, dass sie auch hier so wie in Pest einer lebhaften Theilnahme sich zu
erfreuen haben wird.
Achtungsvoll
CARL TAUB.
Bestellungen für Ausstattungen werden zu den billigst festgesetzten Preisen effectuirt, und sind dieselben hier
während des Marktes laut Preisencourant ersichtlich. (775-1)
Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Gewölbe des Schneidemeisters Herrn Eisele, Haupt-
platz im Graf Forray'schen Hause, unter der Firma:
Rumburger Leinwand-Niederlage des Carl Taub aus Pest.

Vermiethungen
In der Schlangengasse No. 9
ist eine separate Wohnung mit
4 Zimmern, nebst Küche, Wasch-
küche, großen Schüttboden, großem
und kleinem Keller, Stallung für
6 Pferde, Wagenschoppen und einem
geräumigen Hof, vom 1. Juli bis
1. November l. J. ganz oder theil-
weise zu vergeben.
Mit Einwilligung des Hausei-
genthümers kann die Uebernahme
der Wohnung auch für längere Zeit
geschehen.
Näheres zu erfragen in der Mehl-
handlung des **B. Roth,** Haupt-
platz, im Dobfaj'schen Hause.
(2,2-759)

In der Bischofsgasse, im Simon
Berger'schen Hause ist eine Gas-
fernwohnung im 1. Stock, bestehend
aus 5 Zimmern, Küche, Speis,
Keller und Boden, vom 1. August
oder auch vom 1. November l. J.
an zu vermieten. — Näheres im
Hause daselbst. (766-2,3)
**Ein
Gewölbe zu vermieten.**
Im Ackermann'schen Hause am
Hauptplatz ist ein Gewölbe zu ver-
mieten. Das Nähere zu erfragen
bei Herrn
L. Brüll.
Am Hauptplatz im Graf For-
ray'schen jetzt Nadasdi'schen Hause
im 1. Stock, ist ein großer Salon
nebst einem Vorhause auf die
Hauptfront mündend, welcher ins-
besondere auch für ein Verkaufs-
Lokal geeignet, vom 1. Juli d. J.
zu vermieten. Nähere Auskunft
hierüber ertheilt die Modewaaren-
Handlung des **Andreas Weiß** im
selben Hause. (404-26)

**Ein 1 jähriger
Beh-Bock**
ist zu verkaufen bei
Ludwig Kleber,
Spezereihändler
(784-1,1)

Vom 1. Juli ab erscheint im Verlage von **Ernst Kühn** in Berlin,
Kronenstraße 33: (773-1,1)
**Der
Deutsche Botschafter,**
eine Zeitschrift für Politik und Volkswirtschaft,
herausgegeben
von
Dr. Otto Hübner.
Diese Zeitschrift hat den Zweck, den gemeinsamen deutschen
Interessen als Organ zu dienen. Sie wird in der Politik den Bedürf-
nissen und Wünschen des deutschen Volkes Ausdruck geben und für dessen
thatkräftige Einigkeit gegenüber der Annäherung des Auslandes mitwirken. Sie
wird auf dem volkswirtschaftlichen Gebiete stets die großen Prinzipien der
Freiheit geltend machen, welche im Kriege wie im Frieden der materiellen
Entwicklung am förderlichsten sind.
Die Berichte über die Tagesereignisse werden dahin gerichtet sein, zwi-
schen den widersprechenden Nachrichten der Parteien die geschichtliche Wahrheit
festzustellen; die Berichte über Handel und Gewerbe, über Schiffahrt, Eisen-
bahn- und Versicherungswesen sollen der Geschäftswelt als ein Nachschlagebuch
zu dienen geeignet sein, und aus dem statistischen Central-Archiv werden
amtliche Mittheilungen über die Verhältnisse einzelner Staaten zur Beur-
theilung ihrer politischen und wirtschaftlichen Zustände ein zuverlässiges
Material bieten. Kritische Besprechungen werden den Leser mit den neuen
Ercheinungen der politischen und volkswirtschaftlichen Literatur bekannt machen.
Der **deutsche Botschafter** erscheint zunächst als Wochenchrift, wird jedoch
in der Folge besonders wichtige Nachrichten durch Extrablätter mittheilen.
Das Blatt wird Montag früh in Berlin, Magdeburg, Köln,
Breslau, Stettin, Hamburg, Bremen, Hannover, Leipzig, Dresden und den
dazwischen liegenden Orten ausgegeben.
Der Pränumerationspreis ist 4 Thlr. jährlich oder 1 Thlr. vierteljähr-
lich in ganz Preußen, und 4 Thlr. 22 Sgr. jährlich oder 1 Thlr. 5 1/2 Sgr.
vierteljährlich im ganzen deutschen Postverein.
Pränumerationen werden bei allen Postanstalten, Buchhandlungen und
Zeitungs-Spediteuren des In- und Auslandes angenommen.
Inserate berechnen: Expedition, Buchhändler, Zeitungs-Spediteure —
in Leipzig Herr **Heinrich Hübner** — mit 2 1/2 Sgr. die 50 Buchstaben Peti.

Zur Beachtung!
Das seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Plage während der Markt-
zeit etablirte
**GOLDNER'sche
Männerkleider-Magazin**
„zum weißen Kreuz“ 1. Stadt Nr. 3,
wird auch für den nächsten Markt hier eintreffen, und empfiehlt sich den ge-
ehrten Kunden wie auch dem pl. t. Publikum mit einem **wohlassortirten
Lager** von

HERRENKLEIDERN
für die **Commer-Saison**, nach dem neuesten und modernsten Schnitt,
und aus den feinsten und modernsten Stoffen des In- und Auslandes verfertigt.
Bestellungen werden angenommen und promptest effectuirt.
(780-1)
**Zur Pränumeratation auf den II. Semester
der in Pest erscheinenden
Zeitung für Landwirthe**
wird hiemit höchlichst eingeladen.
Man pränumerirt bei allen Postämtern mittelst frankirter Briefe halb-
jährig mit 2 fl. 50 kr. öst. Währ. — Zu demselben Preise werden auch die
im I. Semester erschienenen Nummern dieser Zeitschrift geliefert. (783-1)

18.
Pränumer
ganzjährig 10
50 fr. Mit
jährig 6
Geldent
Finanzungen
Die preu
lung, wel
ningher
Cabinet
Auf
Sitzung a
schen Am
servations
„D
behnung,
haben, be
zur weite
Armeecor
Armeecor
in voller
Wahrege
Rückficht
begten
1.
Interesse
Oberber
Weise zu
fischen
auch am
gen soll,
theilt, in
dieses B
überlasse
2.
corps, a
Krone
dem Mi
thung u
Zusamm
den pre
zu Berl
bereitet.
neral M
Lann, v
General
Baden
lin eing
daß der
markt
tag (4.
welches
Raffatt
den 9.
U
nen in
Eindru
So geht
die ge
griffe
der Ge
Preufe
etwaige
rechtze
defenit
tigen
bestim
manche
Preufe
aufbe
durch
entfich
gabe
Erhalt
verme
Ueber
des
ein en
ia die
gegeb
vorwa
das
Anhalt
treten
ganz
augen
theis
Anger
sich,
hastet
gehen
— m
ni ch
Glan
che n
muß
Kanz
acht
ren
Preu
franz
Wun
Dein
Krieg
germ
ausg